

Das Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen: Eine systematische Literaturanalyse

Jens Kalke,
Lydia Girndt & Tobias Hayer

Hohenheim, 05.03.2020



ISD

Institut für interdisziplinäre
Sucht- und Drogenforschung



Universität Bremen

Erklärung zum Interessenskonflikt

- Die Studie wurde vom Deutschen Lotto- und Toto-Block gefördert (als Zuwendung, keine Auftragsarbeit!).
- Die Verwertungsrechte liegen bei den Autor*innen.

Gliederung

- Zielsetzung & Methodik
- Ergebnisse
- Handlungsempfehlungen
- Ausblick

Zum Nachlesen

Hayer, T., Girndt, L. & Kalke, J. (2019). Das Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen: Eine systematische Literaturanalyse. Bremen: Universität Bremen. (<http://www.tobha.de/Publikationen.htm>)

Das Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen: Eine systematische Literaturanalyse

Tobias Hayer¹, Lydia Girndt² & Jens Kalke³

¹Dr. Tobias Hayer
Universität Bremen
Institut für Psychologie
Glücksspielforschung
28359 Bremen
E-Mail: tobha@uni-bremen.de

²Dipl.-Psych. Lydia Girndt
Universität Bremen
Institut für Psychologie
Glücksspielforschung
28359 Bremen
E-Mail: lydia.girndt@uni-bremen.de

³Dr. Jens Kalke
Institut für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung, Hamburg
Lokstedter Weg 24,
20251 Hamburg
E-Mail: j.kalke@isd-hamburg.de

Gefördert vom
Rechtsausschuss des Deutschen Lotto- und Totoblockes

Bremen und Hamburg
Dezember 2019

ZIELSETZUNG & METHODIK

Zielsetzungen

fachliche Diskussion: Online-Glücksspiel eigenständiger Risikofaktor oder ist die Breite und Tiefe praktizierter Glücksspiele wichtiger?

erster systematischer Review zum Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen

Literatur in methodisch transparenter Weise erfasst, sachgemäß eingeordnet und integrativ bewertet

ursprüngliche Überlegung: schwerpunktmäßig Online-Kasinospiele einbeziehen

geringe Anzahl relevanter Originalarbeiten machte es erforderlich, den Fokus auf Online-Glücksspiele im Allgemeinen zu erweitern

daraus Ableitung von evidenzgestützten Handlungsempfehlungen für die gesetzliche Fortschreibung des Spieler- und Jugendschutzes

Methodik (I)

Es fanden quantitative Primärstudien

Berücksichtigung, die folgende Merkmale aufweisen:

- quantitative Bestimmung des Gefährdungspotenzials von einzelnen Online-GS oder Online-GS im Allgemeinen.
- Präsentation epidemiologischer oder klinischer Daten in Repräsentativerhebungen, Populationsstudien oder Gelegenheitsstichproben (ausschließlich einzelne Online-GS).

Methodik (II)

- Veröffentlichung der Befunde in einer peer-reviewten Fachzeitschrift.
- Publikationszeitraum: 01.01.2009 bis 30.06.2019.
- Literaturdatenbanken: Medline, Web of Science, Psycinfo, Psycindex, CINAHL, Cochrane.

Ergebnisse der Literaturrecherche

Literaturdatenbanken	Anzahl
Medline/PubMed	376
Web of Science	402
Psyinfo	449
Psyindex	43
CINAHL	154
Cochrane	29
Gesamt	1.453
Ausschluss (erste Stufe)	
Duplikate automatisch entfernt	613
Weitere Duplikate per Handsuche	23
Ausschluss (Sprache nicht englisch/deutsch, ohne Autor*innen)	30
Ausschluss (Thema nicht Glücksspiel)	112
Ausschluss (keine Primärstudien)	124
Ausschluss (Thema Glücksspiel, betreffen aber nicht den Fokus der Studie)	71
Datengrundlage für manuelle Sichtung	480
Ausschluss (zweite Stufe)	
Ausschluss (Einschlusskriterien treffen nicht zu)	428
eingeschlossene Primärstudien	52
hinzugefügt (andere Quellen)	11
Datengrundlage für systematisches Review	63

Eingeschlossene Primärstudien nach Studienart

	Anzahl
Epidemiologie: einzelne Online-Glücksspiele / Online-Kasinospiele pauschal	9
Epidemiologie: Online-Glücksspiele pauschal	32
Populationsstudien: einzelne Online-Glücksspiele / Online-Kasinospiele pauschal	4
Populationsstudien: Online-Glücksspiele pauschal	10
Gelegenheitssamples: einzelne Online-Glücksspiele / Online-Kasinospiele pauschal	8
Insgesamt	63

Kodierungsmatrix

Rubrik und laufende Nummer	
Titel	
Autoren	
Zeitschrift	
Jahr	
Land	
Forschungskategorie	
Glücksspielform	
Forschungsdesign	
Quer-/Längsschnitt	
Datenart	
Zeitraum der Datenerhebung	
Stichprobe	
Response Rate	
Instrument zur Erfassung glücksspielbezogener Probleme (Problemstatus)	
Operationalisierung des Gefährdungspotenzials	
Anteil Online-Glücksspieler (Analyseeinheit)	
Hauptbefunde	
Schlussfolgerung	
Förderer	
Anmerkungen	
Abstract	

Güte der Studien (I)

sechs Kriterien, jeweils: „trifft zu“ (= 1), „trifft nicht zu“ (= 0)

Gesamtbewertung: „hoch“ (5/6 Punkte), „mittel“ (3/4 Punkte)
oder „niedrig“ (1/2 Punkte)

1. Fokus der Primärstudie muss für die vorliegende Fragestellung bedeutsam sein (erkennbar am Titel, Abstract oder Schlüsselwörtern);
2. gewählte Stichprobe ist hinsichtlich ihrer Größe und Zusammensetzung angemessen;

Güte der Studien (II)

3. enge bzw. trennscharfe Definition für die Personengruppe der Online-Glücksspieler*innen;
4. adäquate Operationalisierung der zentralen Analysemerkmale (valide Instrumente, mehr als grobes Screening);
5. Prävalenz-Zeitraum erfüllt die Kriterien der Aktualität und eines relativ engen Zeitfensters (Datenerhebung ab dem Jahr 2010; Teilnahme-Prävalenz für Online-Glücksspiele Zeitfenster von maximal 12 Monaten);
6. multivariate Auswertungsstrategie kommt zur Anwendung (systematische Kontrolle von Drittvariablen).

ERGEBNISSE

Beispiel I: Repräsentativerhebungen, Jugendliche/junge Erwachsene, Online-Glücksspiel allgemein

Quelle	Erhebung: Modus, Fallzahl, Jahr	Definition Online-Glücksspieler	Instrument	Schlussfolgerung	Güte der Studie
Welte (2009) (EG1)	telefonische Befragung n = 1.535 2005 bis 2007	mindestens einmalige Teilnahme am Online-Glücksspiel in den letzten 12 Monaten	SOGS-RA	Online-Glücksspieler nehmen an einer breiten Palette unterschiedlicher Glücksspiele teil. Für sich genommen erhöht eine (intensivere) Beteiligung an Online-Glücksspielen nicht das Risiko einer glücksspielbezogenen Symptombelastung.	mittel
Kristiansen (2014) (EG2)	schriftliche Befragung n = 2.223 2008	mindestens einmalige Teilnahme am Online-Glücksspiel in den letzten 12 Monaten	SOGS-RA	Adoleszente Risiko- und Problemspieler nutzen das Mobiltelefon und das Internet eher zur Glücksspielbeteiligung als Jugendliche ohne Glücksspielproblematik. (+)	niedrig
Tomei (2015) (EG3)	schriftliche Befragung n = 335 2012	mindestens einmalige Teilnahme am Online-Glücksspiel in den letzten 12 Monaten	PGSI	Der Spielort „Internet“ sagt das Vorliegen glücksspielbezogener Probleme bei jungen Männern nicht voraus. Allerdings verfehlt der Testwert nur sehr knapp die statistische Signifikanz.	mittel

Beispiel II: Repräsentativerhebungen älteren Datums, Online-Glücksspiel allgemein

Quelle	Erhebung: Modus, Fallzahl, Jahr	Definition Online-Glücksspieler	Instrument	Schlussfolgerung	Güte der Studie
Griffiths (2011) (EG7)	schriftliche Befragung (Haushaltsbefragung) n = 9.003 2006/2007	mindestens einmalige Teilnahme am Internet- Glücksspiel in den letzten 12 Monaten	DSM-IV	In der Gruppe der Internet-Glücksspieler finden sich vergleichsweise viele Personen mit einem problematischen Spielverhalten. Dabei erfüllen Internet-Glücksspieler auch jedes Symptom einer Glücksspielproblematik häufiger als Offline-Glücksspieler. (+)	mittel
LaPlante (2009) (EG8)	schriftliche Befragung (Haushaltsbefragung) n = 8.968 2006/2007	mindestens einmalige Teilnahme am Internet- Glücksspiel in den letzten 12 Monaten	DSM-IV	Die Glücksspielbreite (gambling involvement) ist die entscheidende Variable zur Vorhersage eines glücksspielbezogenen Problemstatus. Einzelne Spielformen und ihr Gefährdungspotenzial sind dabei von nachrangiger Bedeutung und können vielmehr als Indikatoren einer insgesamt ungesunden Glücksspielbeteiligung interpretiert werden.	mittel
Bakken (2009) (EG9)	postalische Befragung n = 2.367 2007	mindestens einmalige Teilnahme am Online- Glücksspiel in den letzten 12 Monaten	NODS	Ein relativ großer Anteil von Personen mit Glücksspielproblematik nimmt (auch) am Online-Glücksspiel teil. Welche Rolle bzw. Funktion das Online-Glücksspiel für die Fehlanpassung hat, kann aufgrund des Forschungsdesigns nicht beantwortet werden. (+)	mittel

Beispiel III: Repräsentativerhebungen zu einzelnen Online-Glücksspielformen

Quelle	Erhebung: Modus, Fallzahl, Jahr	Definition Online-Glücksspieler	Instrument	Schlussfolgerung ¹	Güte der Studie
Tryggvesson (2009) (ES1)	telefonische Befragung n = 16.500 2006	mindestens einmalige Teilnahme am Online-Glücksspiel in den letzten 30 Tagen	FORS	Online-Poker erhöht das Risiko für ein problematisches Glücksspielverhalten. Es zieht einerseits vulnerable Spieler an, andererseits verschärft es eigenständig – aufgrund seiner Beschaffenheit – Glücksspielprobleme. (++)	mittel
Halme (2011) (ES2)	telefonische Befragung n = 4.273 2007	mindestens einmalige Teilnahme am Online-Glücksspiel in den letzten 12 Monaten	SOGS-R	Online-Pokerspieler besitzen ein erhöhtes Risiko, Glücksspielprobleme zu zeigen. Das gilt auch bei Kontrolle von Alter und Geschlecht, aber nicht mehr, wenn die Anzahl nachgefragter Spielformen sowie Glücksspielausgaben berücksichtigt werden. (++)	mittel
Mihaylova (2012) (ES3)	schriftliche/Online-Befragung n = 366 2008	mindestens einmalige Teilnahme am Online-Poker in den letzten 12 Monaten	PGSI	Online-Pokerspieler sind anfälliger für Problemspielverhalten und stärker in Glücksspiele involviert (mehr Spielformen) als reine Offline-Pokerspieler. Auch wenn nahezu alle Online-Pokerspieler zudem auch offline spielen, nutzen sie das Internet häufiger für das Glücksspiel. (++)	mittel
Kairouz (2016) (ES4)	schriftliche Befragung n = 368 2008/2009	mindestens einmalige Teilnahme am Online-Poker in den letzten 12 Monaten	PGSI	Pokerspielen im Internet hat die Funktion eines Mediators: Die positive Assoziation zwischen dem männlichen Geschlecht und der Schwere einer Glücksspielproblematik lässt sich zum Teil durch eine verstärkte Teilnahme am Pokerspiel online erklären. (++)	mittel

Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen im Allgemeinen (Erwachsene)

Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen im Allgemeinen (Erwachsene, 31 Primärstudien)				
Studienkategorie		Gefährdungspotenzial erhöht (multivariate Auswertungen)	Gefährdungspotenzial erhöht (bivariate Auswertungen)	Gefährdungspotenzial nicht erhöht / ambivalente Ergebnisse / Sonstiges
Epidemiologische Studien	Anzahl gesamt	11	7	8
	Anzahl Güte hoch	6	-	2
	Anzahl Güte mittel	5	6	4
	Anzahl Güte niedrig	-	1	2
Populationsstudien	Anzahl gesamt	4	0	1
	Anzahl Güte hoch	2	-	-
	Anzahl Güte mittel	1	-	1
	Anzahl Güte niedrig	1	-	-
Insgesamt		15	7	9

Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen im Allgemeinen (Jugendliche/junge Erwachsene)

Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen im Allgemeinen (Jugendliche und junge Erwachsene, 11 Primärstudien)				
Studienkategorie		Gefährdungspotenzial erhöht (multivariate Auswertungen)	Gefährdungspotenzial erhöht (bivariate Auswertungen)	Gefährdungspotenzial nicht erhöht / ambivalente Ergebnisse / Sonstiges
Epidemiologische Studien	Anzahl gesamt	2	2	2
	Anzahl Güte hoch	2	-	-
	Anzahl Güte mittel	-	1	2
	Anzahl Güte niedrig	-	1	-
Populationsstudien	Anzahl gesamt	2	3	0
	Anzahl Güte hoch	1	-	-
	Anzahl Güte mittel	-	2	-
	Anzahl Güte niedrig	1	1	-
Insgesamt		4	5	2

Gefährdungspotenzial von einzelnen Online-Glücksspielen (I)

Gefährdungspotenzial von einzelnen Online-Glücksspielen (13 Primärstudien)

Studienkategorie		Gefährdungspotenzial erhöht (multivariate Auswertungen)	Gefährdungspotenzial erhöht (bivariate Auswertungen)	Gefährdungspotenzial nicht erhöht / ambivalente Ergebnisse / Sonstiges
Epidemiologische Studien	Anzahl gesamt	8 (5x Poker, 2x Kasinospiele, 1x Wetten, 1x alle untersuchten Online-Formen)	-	1
	Anzahl Güte hoch	3	-	1
	Anzahl Güte mittel	5	-	-
	Anzahl Güte niedrig	-	-	-
Populationsstudien	Anzahl gesamt	-	2 (2x alle untersuchten Online-Formen außer Lotterien)	2
	Anzahl Güte hoch	-	-	2
	Anzahl Güte mittel	-	-	-
	Anzahl Güte niedrig	-	2	-
Insgesamt		8	2	3

Gefährdungspotenzial von einzelnen Online-Glücksspielen (II)

Gefährdungspotenzial von einzelnen Online-Glücksspielen (8 Primärstudien)

Studienkategorie		Gefährdungspotenzial erhöht (multivariate Auswertungen)	Gefährdungspotenzial erhöht (bivariate Auswertungen)	Gefährdungspotenzial nicht erhöht / ambivalente Ergebnisse / Sonstiges
Gelegenheits-samples	Anzahl gesamt	3 (1x Poker, 1x Kasinospiele, 1x Wetten)	4 (2x Automatenspiel, 1x Roulette, 1x Wetten, 2x Spiele mit hoher Ereignisfrequenz)	1
	Anzahl Güte hoch	-	-	-
	Anzahl Güte mittel	2	-	1
	Anzahl Güte niedrig	1	4	-
Insgesamt		3	4	1

Limitationen

- fast alle Studien untersuchen keine reinen Online-Spieler*innen, sondern es reicht oftmals eine einmalige Teilnahme am Online-Glücksspiel für die Zuordnung zu dieser Gruppe aus.
- teilweise relativ alte Datensätze; unterschiedliche Zusammensetzung der Stichproben; Querschnittsdaten.
- nur wenige Studien zu einzelnen Online-Glücksspielen; zudem heterogene Methodik.

Zusammenfassung

- In der Gesamtschau lässt sich eine deutliche Tendenz der Befunde in Richtung erhöhtes Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen im Allgemeinen sowie einzelner Online-Glücksspielformen feststellen (48 von 63 Studien).
- Dabei sind die einzelne Formen von Online-Glücksspielen zu differenzieren: Analog dem terrestrischen Bereich reicht die Bandbreite von den relativ harmlosen Online-Lotterien bis zu den deutlich suchtpotenteren Online-Automatenspielen.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Handlungsempfehlungen (I)

1. Die wissenschaftliche Befundlage rechtfertigt grundsätzlich eine hohe Eingriffsintensität des Staates bei der Regulierung des Online-Glücksspiels, die sogar Verbote bestimmter Spielsegmente umfassen kann.
2. Die einzelnen Online-Glücksspielformen sind – beginnend mit den potenziell risikoärmeren Formen – sukzessive zuzulassen und mit einer wissenschaftlichen Evaluationsforschung zu versehen. Sofern sich daraus schon bei diesen Glücksspielformen onlinespezifische Risiken ergeben, sind für die gefährlicheren Glücksspielformen Verbote als das Mittel der Wahl zu prüfen.

Handlungsempfehlungen (II)

3. Der Spielerschutz im Internet muss in der Umsetzung insgesamt strenger ausfallen als im terrestrischen Bereich (z. B. bei den Spiellimits). Hierbei gilt es, die gegebenen technischen Möglichkeiten des Internets in optimaler Weise zu nutzen (z. B. bei der Früherkennung und Frühintervention).

4. Es hat eine nach den Glücksspielformen abgestufte Regelung nach folgendem Grundprinzip zu greifen: Je gefährlicher ein Online-Glücksspiel ist, desto höher müssen die Anforderungen an den Spielerschutz gesetzt werden.

Handlungsempfehlungen (III)

5. Bei allen zugelassenen Online-Glücksspielformen sollten der Anschluss an ein übergreifendes Sperrsystem sowie die Installierung von Limitierungs- und Frühinterventionssystemen verbindlich sein.

6. Es bedarf der optimierten Vernetzung von Spielerschutzmaßnahmen im Online- und terrestrischen Bereich (z. B. durch eine übergreifend gültige personengebundene Spielerkarte).

Handlungsempfehlungen (IV)

7. Bei der konkreten Konzeptionierung des Spielerschutzes für den Online-Glücksspielbereich sind die bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Effekte einzelner Maßnahmen bzw. Interventionen zu berücksichtigen.

8. Die einzelnen Online-Glücksspielformen dürfen jeweils nur auf separaten Websites angeboten werden (z. B. Roulette nicht zusammen mit anderen Kasinospielen). Darüber hinaus ist eine Verlinkung der Internetseiten, die einer parallelen oder sukzessiven Nutzung mehrerer Spielformen Vorschub leistet, zu verbieten.

AUSBLICK

Ausblick: Forschungsbedarfe

- multivariate Betrachtung der Zusammenhänge von Glücksspielform, Involvement-Breite und Spielort
- vielversprechender Ansatz: Kombination von Angaben aus Selbstberichten mit objektiven Spielverhaltensdaten
- inhaltliche Lücke bei den Untersuchungen zu spezifischen Glücksspielformen schließen
- Langzeituntersuchungen fördern
- systematische Evaluation des neuen GlüStV (u. a. empirische Analysen zu den angenommenen Kanalisierungseffekten im Onlinebereich)

Ausblick: Praxis & Politik

ein Teil der Handlungsempfehlungen deckt sich mit Anforderungen im Entwurf des neuen GlüStV, ein anderer Teil nicht.

- negativ:
 - Zulassung des virtuellen Automatenspiels
- teils, teils:
 - Limitierung vorhanden, aber 1.000 €/Mo. zu hoch
 - Früherkennungssystem vorhanden, aber nur für bestimmte GS & anbieterbezogen
- positiv:
 - übergreifendes Sperrsystem